



MATHIAS KROPF

CLANDESTINE HANDBUCH

ZWEITE
AKTUALISIERTE
AUSSAGE



UKF-70,1
1982

Untergrundsender seit 1929

Die Bände 2 und 3 der Schriftenreihe des Kurzwellen-Pressedienstes präsentieren auf jeweils 32 Seiten die Skala der sogenannten Geheimsender von 1929 bis heute.

Vom Sender der "Schwarzen Front" des "revolutionären Nationalsozialisten" Otto Strasser (1934/35) über den Geheimsender-Boom im II. Weltkrieg reicht das erste große Kapitel in der Geschichte des Untergrund-Rundfunks.

Weitere Marksteine setzten der Palästina-Konflikt, der Ungarn-Aufstand, die Revolution auf Kuba, der Vietnam-Krieg, der sog. Prager Frühling, aus heutiger Sicht die Krisenherde Irak/Iran, Nicaragua/El Salvador, Libanon/Naher Osten, Afghanistan und Südafrika.

Rainer Pinkau. Politische Untergrundsender von 1929 bis heute. Mit Angaben über rund 1000 Sender. Band 2 und 3 der Schriftenreihe des Kurzwellen-Pressedienstes, je 32 Seiten à DM 6.80 (zusammen DM 12.00)



DEZEMBER
1987

Clandestine-Handbuch 1987

Politische Untergrundsender dienen im allgemeinen bestimmten politischen Gruppierungen als Werkzeug, um im jeweiligen Zielgebiet einen Machtwechsel vorzubereiten oder herbeizuführen. Diese sogenannten Clandestine-Stationen (engl. geheim, verstoßen) arbeiten auf allen Wellenbereichen (MW, LW und UKW) meist aus Ländern außerhalb des jeweiligen Zielgebietes.

Der Kurzwellen-Pressedienst unternimmt zum ersten Mal den Versuch, eine Bestandsaufnahme dieser Aktivitäten vorzunehmen, der einen Überblick über die Clandestine-Szene der 60er Jahre erlaubt. Das "Clandestine-Handbuch" von Mathias Kropf trägt auf 32 Seiten Daten und Fakten aller bekannten politischen Untergrundsender dieser Welt zusammen.

Mathias Kropf. Clandestine-Handbuch. Band 1 der Schriftenreihe "Politischer Untergrundfunk" des Kurzwellen-Pressedienstes in Göttingen, 1987, 32 S., DM 6.80

Rainer Pinkau POLITISCHE UNTERGRUND SENDER VON 1929 BIS HEUTE



KURZWELLEN-
PRESSEDIENST

André Scheer / Christian Steffens

Roter Schwarzfunk Freiheitssender 904 und Deutscher Soldatensender



Zwei Instrumente
der Rundfunkpropaganda
der DDR im Kalten Krieg

KURZWELLEN-PRESSEDIENTST, WEENDER STR. 30, 3400 GÖTTINGEN, BIETET AN:

RADIO VON UNTEN. Magazin für politische Untergrundsender (Clandestines), Freie Radios und Alternativ-Rundfunk in aller Welt. 36 Seiten monatlich, Jahresabonnement: DM 49.00

INTERNATIONAL CLANDESTINE LIST. Die monatliche Frequenz- und Anschriften-Übersicht der aktiven politischen Untergrundsender aus aller Welt - Zusammenstellung: Mathias Kropf, Jahresabo DM 19.00

Schriftenreihe "Politische Untergrundsender"

Band 1 Clandestine-Handbuch des politischen Untergrundrundfunks. Von Mathias Kropf. Mit einer Übersicht der aktuellen Clandestine-Sendungen auf Kurz- und Mittelwelle, Fernsehen und UKW sowie Daten und Fakten zu den gelisteten Stationen. 2. Auflage, November 1987, 32 Seiten, DM 6.80

Band 2/3 Politische Untergrundsender von 1929 bis heute. Von Rainer Pinkau. In Zusammenarbeit mit Ewald Bartunek, Wien. Enthält über tausend Geheimsender der Rundfunkgeschichte, nach Ländern geordnet, mit Angaben über den politischen Hintergrund der Stationen und die historischen Zusammenhänge der jeweiligen Zeit. Teil 1, Juli 1987, 32 Seiten, DM 6.80 - Teil 2, Dezember 1987, 32 Seiten, DM 6.80 - beide Bände zusammen für DM 12.00

Band 4 Im Wortlaut: Geheimsender. Sendemanuskripte im Original vom Sender der "Schwarzen Front" (1934) über die Nazi-Sender "Radio Humanité" und "Vaterland", Gustav-Siegfried-Eins der Briten, den Goebbels-Sender "Werwolf" (1945), einen Studentensender in Athen (1973), Radio Alice, Bologna (1976/1977), Radio Fledermaus, Münster (1979), Radio Venceremos, El Salvador (1984), die Stimme der Kommunistischen Partei des Iran (in Englisch, 1985), den "Schwarzen Kanal" (DDR/Westberlin, 1986) bis Radio Freedom (ANC, 1987). 32 Seiten, Dezember 1987, DM 6.80

Band 5 "Hier spricht Radio Hafenstraße ..." Sendetexte eines Freien Radios in Hamburg, 31. Oktober bis 19. November 1987. In Zusammenarbeit mit André Scheer, Hamburg. Dezember 1987, 32 Seiten, DM 6.80

Jahresabonnements der Schriftenreihe "Politische Untergrundsender", vier Ausgaben jährlich à 32 Seiten, kosten DM 24.50 (für Bezieher von RADIO VON UNTEN oder INTERNATIONAL CLANDESTINE LIST: DM 19.90).

Weitere Einzelveröffentlichungen des KURZWELLEN-PRESSEDIENTSTES:

Alternatives Lokal-Radio Zürich. Nach Unterlagen des Schweizer Lokal-senders. Juni 1983. 12 Seiten. DM 2.00

Radio von unten. Beschreibung eines Lokalen Freien Radios. Von Gangolf Peitz. August 1983. 24 Seiten, DM 3.50

Radio Venceremos. Voz Oficial del Frente Farabundo Martí Para la Liberación Nacional. Spanisch. November 1983. 20 Seiten, DM 3.00

Campus-Radio in Great-Britain. Studentenfunk an britischen Universitäten. Englisch, Oktober 1984. 16 Seiten, DM 2.50

Radio Venceremos. Informationsmittel einer revolutionären Kraft, politisches Projekt des Volkes. Deutsch, April 1985. 24 S., DM 3.50

RADIO VON UNTEN - TONSTUDIO mit Aufnahmen von Freien Radios, Radio Pflasterstein, Radio Solidarnosc und Radio Hafenstraße - je DM 10,-

Als Bestellung gilt die Überweisung auf das Postgirokonto Hannover (BLZ 250 100 30) des KURZWELLEN-PRESSEDIENTSTES mit der Nr. 942 01-306 (Empfänger: Rainer Pinkau, Weender Str. 30, 3400 Göttingen 1)

André Scheer / Christian Steffens

Roter Schwarzfunk

Freiheitssender 904 und Deutscher

Soldatensender

Kurzwellen-Pressedienst

Göttingen

Die Kunst
eines jeden Propagandisten
und eines jeden Agitators
besteht eben darin,
einen gegebenen Hörerkreis
auf die beste Weise
zu beeinflussen,
indem er eine bestimmte Wahrheit
so darstellt,
daß sie für diesen Hörerkreis
möglichst überzeugend ist,
dieser Kreis sie sich
möglichst leicht
zu eigen machen kann,
sie für ihn
möglichst anschaulich
und fest einprägsam ist.

W.I. Lenin

E I N L E I T U N G

Im gesamten deutschen Sprachraum gibt es wohl kaum einen Rundfunksender, über den man schwerer Informationen bekommen kann, als die beiden KPD-Untergrundstationen der 50er und 60er Jahre, den *Deutschen Freiheitssender 904* und *Deutschen Soldatensender*. Es ist weit über ein Jahr intensiver Recherche nötig gewesen, um Informationen über diese beiden deutschen Untergrundsender zusammenzutragen und in der vorliegenden Broschüre der interessierten Leserschaft weiterzugeben. Ob uns dies gelungen ist, das finden Sie, lieber Leser, liebe Leserin, bitte selbst heraus.

Informationen und Dokumente über den *Deutschen Freiheitssender 904* und den *Deutschen Soldatensender* sind auch weiterhin gesucht. Wer etwas derartiges besitzt, wende sich bitte an:

Kurzwellen-Pressedienst

Weender Straße 30
3400 Göttingen 1

Doch nun wollen wir Sie nicht weiter vom Eintritt in die dunkle Welt des Untergrundfunks abhalten und wünschen Ihnen beim Lesen dieser Broschüre viel Spaß.

André Scheer
Christian Steffens

DIE VORGESCHICHTE

Lange Zeit bevor zum ersten Mal die Ansage des Deutschen Freiheitssenders 904 ertönte, wurde am 30. Dezember 1918 auf einem Gründungsparteitag die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) ins Leben gerufen. Schon am Anfang der 20er Jahre versuchten die Kommunisten im Arbeiter-Radio-Bund und später im Freien Radio-Bund das neue Medium Rundfunk für sich zu erobern, jedoch kam man über vereinzelte illegale Ausstrahlungen nicht hinaus. Der staatliche Rundfunk blieb den Kommunisten, ebenso wie zunächst den Sozialdemokraten, die ähnliche Ambitionen hatten, verwehrt. Später begannen die Kommunisten verstärkt für die deutschsprachigen Sendungen des Moskauer Gewerkschaftssenders zu werben. "Hört Moskau" war an vielen Häuserwänden zu lesen und überall wurde zum Gemeinschaftsempfang des Moskauer Senders aufgerufen. Manchmal gelang es kommunistischen Rednern aber auch, sich gewaltsam in den offiziellen Rundfunk einzuschalten. 1928 wurde ein SPD-Redner kurzzeitig entführt, an seiner Stelle sprach der Landtagsabgeordnete Karl Schulz gegen den Panzerkreuzerbau, ebenso wie Hindenburgs Neujahrsrede 1932 über eine angezapfte Leitung von ironischen Bemerkungen unterbrochen wurde.

Nach Hitlers Machtergreifung im Januar 1933 begannen viele oppositionelle Gruppen, darunter auch die Kommunisten, mit dem Aufbau illegaler Sender gegen das faschistische Regime. Genannt seien hier der Sender Schwarze Front oder die zahlreichen Geheimsender der Engländer (Gustav Sigfried 1, Soldatensender Calais,...) und der Amerikaner (1212), die vor allem im Zweiten Weltkrieg ihre Botschaft nach Hitlerdeutschland strahlten. Die Kommunisten ließen erstmals einen Deutschen Freiheitssender aus dem Äther tönen.

"Hier spricht der Deutsche Freiheitssender 29,8. Trotz Gestapo. Sollten Sie uns an einem Abend nicht hören können, aus begreiflichen Gründen, so suchen Sie am nächsten Abend. Wir kommen immer wieder!"

Dieser Sender begann seine Sendungen am 10. Januar 1937 über einen Sender in der Nähe von Madrid. Wegen seiner Aktualität vermuteten seine Hörer, ebenso wie die Gestapo, seinen Standort in Deutschland, was die Nazis zu einer fieberhaften Suche nach 29,8 veranlaßte. Es wurden LKWs, Rheinschiffe, Scheunen u.v.m. durchsucht. Erst durch die Hilfe von italienischen Peilspezialisten konnte man den Standort des Senders bestimmen, der, zum Bedauern der Gestapo, leider nicht in Reichweite war. Briefe trafen bei 29,8 in großer Zahl und aus aller Welt ein. So schrieb ein Hörer aus New York:

"Der illegale Sender 29,8 wird in New York und Philadelphia deutlich gehört und findet bei den Deutschen in den USA große Begeisterung." In einem Brief aus der Tschechoslowakei hieß es: "An den Freiheitssender Welle 29,8. Genosse! Wir entsprechen gerne Deinem Wunsche und teilen Dir mit, daß wir Dich in Pilsen ausgezeichnet hören. Bei Deiner Sendung drängen sich unzählige tschechische Genossen um den Radioapparat. Wir sprechen Dir einmütig unsere Bewunderung für Deine heldenmütige Tat aus und wünschen Dir von ganzem Herzen, daß Du den Erfolg Deiner

Tätigkeit im befreiten Deutschland in vollster Gesundheit erlebst."

Der Deutsche Freiheitssender 29,8 meldete sich täglich ab 22.00 Uhr etwa 60-90 Minuten lang auf Kurzwelle 29,8 Meter = 10060 kHz (z.T. auch etwas höher oder tiefer, bis ins 31-Meterband, um so deutschen Störsendern zu entgehen).

Wegen dem spanischen Bürgerkrieg mußte der Sender seinen Standort von Madrid nach Barcelona verlegen und seine Sendungen im März 1939 ganz einstellen.

Vier Jahre später, diesmal aus östlicher Richtung, meldete sich ab dem 20. Juli 1943 mit dem Sender Freies Deutschland erneut ein kommunistischer Sender. Er fungierte als Sprachrohr des Nationalkomitees Freies Deutschland und sendete über die Anlagen von Radio Moskau auf Lang-, Mittel- und Kurzwelle mehrmals täglich. Er stellte seine Sendungen kurz nach Kriegsende wieder ein.

"This is Radio Hamburg, a station of the Allied Military Government - Hier ist Hamburg, ein Sender der Alliierten Militärregierung!"

Mit dem Kriegsende konnten auch die Parteien, darunter auch die KPD, wieder legal wirken. Sozialdemokraten, Kommunisten, Christen und andere Antifaschisten gingen gemeinsam an den Wiederaufbau der Städte und begannen auch mit dem Aufbau eines demokratischen Rundfunks, zunächst unter Aufsicht der Alliierten, später selbstverwaltet im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Bei den Wahlen zum 1. Deutschen Bundestag erhielt die KPD 5,7 % der Stimmen und zog so mit 15 Sitzen in das Parlament ein. Nur zwei Jahre nach diesen Wahlen stellte die Bundesregierung unter Konrad Adenauer am 22. November 1951 beim Bundesverfassungsgericht Karlsruhe den Verbotsantrag gegen die KPD.

Am 6. Januar 1952 bestimmte die KPD Max Reimann, Heinz Renner und Walter Fisch zu bevollmächtigten Vertretern der Partei vor dem Bundesverfassungsgericht.

Erst fünf Jahre nach dem Verbotsantrag erklärte das Bundesverfassungsgericht die KPD am 17. August 1956 für verfassungswidrig und damit für verboten.

Doch die Partei hatte sich gut auf das Verbot vorbereitet. Mit Untergrundzeitungen und -schriften, mit Wandparolen und Verteilaktionen protestierte sie gegen das Verbot. Nur einen Tag nach dem Verbot ertönte aus bundesdeutschen Radios um 20.00 Uhr erstmals die Ansage:

"Hier ist der Deutsche Freiheitssender 904!"

DIE GESCHICHTE DES DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN RUNDFUNKS

DER SCHWERE ANFANG

Wenige Tage nach der endgültigen Zerschlagung des Hitlerfaschismus erteilte am 10. Mai 1945 in Berlin-Karlshorst der sowjetische Generaloberst N.E. Bersarin, seit dem 28. April 1945 Stadtkommandant von Berlin, zu einer Zeit, als noch keine Zeitung und keine zentrale deutsche Institution existierten, die Erlaubnis zur Aufnahme des Rundfunkbetriebes. Damit übergab die damalige sowjetische Besatzungsmacht deutschen antifaschistischen Widerstandskämpfern, Kommunisten und Kämpfern sowie Anhängern der Bewegung Nationalkomitee Freies Deutschland den Rundfunk. Gleichzeitig begannen sowjetische Techniker mit der Hilfe und Unterstützung bei der Wiederaufnahme des Betriebes, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, den ersten Sender und die ersten Anlagen im Funkhaus so schnell in Betrieb zu nehmen.

Am Sonntag, dem 13. Mai 1945, überflog in einem notdürftig hergerichteten Raum im Gebäude des Senders Tegel der Sprecher der ersten Sendung des Deutschen Demokratischen Rundfunks das Manuskript. Die bröcklige Decke des Raumes war mit Balken abgestützt. Das Fenster war zerbrochen; Stimmengewirr drang in das Zimmer. Aufgeregt rief der Sprecher auf dem Hof hinunter, man möge ruhig sein, er fange jetzt mit der Sendung an. Dann sprang der Zeiger auf 20.00 Uhr, und es erklangen aus dem Äther die Worte: "Hier spricht Berlin! Hier spricht Berlin! Auf Wellenlänge 356 m. Wir beginnen unsere Sendung."

Diese Sendung mit einer Dauer von 70 Minuten war die Geburtsstunde des Deutschen Demokratischen Rundfunks. Um 21.10 Uhr war diese historische erste Sendung zu Ende, und der Sprecher verabschiedete sich mit den Worten: "Hier spricht Berlin! Hier spricht Berlin? Sie hören uns wieder morgen Mittag um 12.00 Uhr."

In der gleichen Nacht wurde die zweite Sendung vorbereitet. Am 14. Mai wurden bereits zwei Sendungen ausgestrahlt, mittags um 12.00 und abends um 20.00 Uhr. Am 15. Mai waren die ersten technischen Anlagen des Funkhauses in der Masurenallee wieder betriebsfähig gemacht worden. Von diesem Tage an wurden die Programmbeiträge dort produziert. Doch viele weitere Schwierigkeiten waren zu überwinden. Die Kabelverbindung zum Tegeler Sender war zerstört. Mit einem Auto wurden die im Funkhaus aufgenommenen Bänder bis zu der zerstörten Charlottenburger Schloßbrücke gebracht. Dort wurden sie mit einem Kahn übergesetzt und von einem Radfahrer nach Tegel befördert. Inzwischen verlegten sowjetische Pioniere ein Telefon-Feldkabel nach Tegel. Nach der Inbetriebnahme dieser Verbindung wurde die Sendezeit sprunghaft gesteigert. Innerhalb von einer Woche wurde das Programm von ungefähr einer Stunde täglich auf 19 Stunden erweitert. Am 20. Mai 1945 sendete der Berliner Rundfunk täglich von 6.00 Uhr bis 1.00 Uhr nachts.

Das über die Ruinen eilig verlegte "Modulationskabel" war Ursache der ersten Störungen. Es scheuerte sich durch oder wurde durch eingestürzte Ruinen beschädigt. Immer waren es die sowjetischen Pioniere, welche diese Störungen unverzüglich beseitigten und damit den Sendebetrieb sicherten.

DER AUFBAU DES SENDERNETZES

In der Periode der Errichtung der Antifaschistisch-Demokratischen Ordnung entstand auch für den Rundfunk die Aufgabe, an der demokratischen Umerziehung sowie an der Organisierung aller demokratischen Kräfte mitzuwirken. Diese Aufgabenstellung erforderte, daß der Rundfunk engsten Kontakt mit der Bevölkerung in den verschiedenen Landesteilen der damaligen sowjetischen Besatzungszone herstellen mußte. Daraus resultierend waren Voraussetzungen zu schaffen, die einzelnen damals noch bestehenden Länder mit eigenen Sendern auszurüsten. Die damit verbundene Erweiterung des Sendernetzes schaffte die Möglichkeit, den Wirkungsbereich des Berliner Rundfunks zu erweitern. Am 29. August 1945 erfolgte die erste probeweise Übertragung des Programms des Berliner Rundfunks zum Sender Leipzig. Die Abstrahlung der ersten Sendung erfolgte am 15. September.

In Magdeburg hatte ein Gleichwellensender mit geringer Leistung ebenfalls den Betrieb aufgenommen. Am 15. November 1945 begann ein 300-Watt-Mittelwellensender mit der Wellenlänge 291 m in Belevedere bei Weimar mit den Sendungen. Am 7. Dezember begann der Sender Dresden auf der Wellenlänge 578 m mit der Ausstrahlung des Programms des Berliner Rundfunks. Im Dachgeschoß des damaligen Regierungsgebäudes des Landes Schwerin wurde ein 100-W-Sender montiert, der auf der Mittelwelle 243,7 m am 24. Dezember in Betrieb genommen wurde.

Der letzte Sender, der im Jahr 1945 zur entscheidenden Verbesserung der Versorgung mit dem Programm des Berliner Rundbeitrags, war der Langwellensender Königs Wusterhausen, der ab 25. Dezember auf der Wellenlänge 1511 m strahlte. Damit standen Ende des Jahres 1945, das heißt weniger als acht Monate nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus, sieben Sender, wenn auch zum Teil mit noch unzureichender Leistung, für die Arbeit des Rundfunks zur Verfügung.

Inzwischen war durch ein Schreiben des Stellvertreters des Leiters der Abteilung Propaganda der SMAD, Oberst Tulpanow, vom 21. Dezember 1945 das gesamte Rundfunkwesen der am 10.8. 1945 gebildeten deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung unterstellt worden. Gleichzeitig wurde der Auftrag vergeben, neben den Funkhäusern in Berlin und Leipzig selbständige Landessender in Dresden, Halle, Schwerin und Weimar in Betrieb zu setzen. Diese Entscheidung, in jedem der damaligen Länder einen eigenen Landessender aufzubauen, unterstützte die Arbeit der Organe der deutschen Verwaltung und stärkte die Autorität der Landesregierungen.

Am 22. September 1945 war bereits in Leipzig die erste Außenstelle des Berliner Rundfunks gegründet worden. In der Springerstraße wurde mit dem Umbau des Gebäudes zum Funkhaus des späteren Mitteldeutschen Rundfunks begonnen, dessen Gründungsversammlung am 27. Oktober stattfand.

Mit Hilfe sowjetischer Spezialisten wurden die immensen Schwierigkeiten bei der Durchführung und bei der Sicherung der Ausrüstungen überwunden. Mitarbeiter des Fernmeldewesens der Deutschen Post setzten das Modulationskabel zwischen dem Funkhaus und dem Sender Leipzig, das durch eine Brückensprengung in den letzten Kriegstagen beschädigt worden war, wieder instand. Nach Fertigstellung der ersten beiden Studios im Funkhaus Springerstraße konnte am 4. Juli 1946 mit den Sendungen des Mitteldeutschen Rundfunks aus dem Funkhaus Springerstraße begonnen werden.

Am 1. Dezember 1945 war in der Weimarahalle zu Weimar die feierliche Einweihung des Rundfunks in Thüringen, vorerst als eine weitere Außenstelle des Berliner Rundfunks, erfolgt. Das Studio war im heutigen Interhotel "Elephant" mit Unterstützung der SMAD, insbesondere des Oberleutnants Dubinin, errichtet worden. Den Grundstock der technischen Basis bildeten zwei Magnettongeräte und zwei Schallplattenabspielgeräte, die in einer Gaststätte bei Oberhof sichergestellt worden waren. In der ersten Sendung des Berliner Rundfunks zum Beginn des Jahres 1946 wurde als einer der angeschlossenen Sender erstmalig der Landessender Weimar genannt.

Der 7. Dezember 1945 war der offizielle Geburtstag der ersten Rundfunksendung aus Dresden. Studio und Redaktion waren in einer Fünf-Zimmer-Wohnung in Gorbitz untergebracht. Am gleichen Tag nahm auch der Mitteldeutsche Rundfunk mit seinen Sendern Leipzig und Dresden den Betrieb auf, der anfänglich aus 15-20 Minuten Wortsendung - insbesondere Nachrichten aus dem mitteldeutschen Raum - bestand. Damit war neben dem Berliner Rundfunk der Mitteldeutsche Rundfunk die zweite Sendergruppe, die mit eigenen Programmen empfangen werden konnte.

Am 24. Dezember 1945 ertönte aus dem Lautsprecher die erste Sendung des Landessenders in Schwerin. Die Landessender Potsdam und Halle begannen ihre Sendungen erst im Jahre 1946. Am 20. Juni 1946 um 6.20 Uhr sprach der Vizepräsident der Provinzialverwaltung der Mark Brandenburg, Heinrich Rau, über den Landessender Potsdam die Eröffnungsworte. Der Aufbau des Senders und des ersten Studios erfolgten parallel. Als erster Sender stand eine 1,5-kW-Anlage zur Verfügung, die im Gebäude des Hauptpostamtes aufgebaut worden war und auf der Mittelwelle 531,9 m betrieben wurde. Die Einrichtung eines Stadtfunkstudios bildete die Grundlage für das Studio, welches aus einer Sprecherkabine und einem kombinierten "Regie-, Kontroll- und Schaltraum" bestand und im ausgebauten Dachgeschoß des Hauses untergebracht war.

Mit der Inbetriebnahme des Senders Halle wurde im Jahre 1946 die Gründungsphase der fünf Landessender abgeschlossen. Am 1. April waren die Bauarbeiten für das Funkhaus Halle und am 9. April in Bernburg für den Strahler begonnen worden. Als Funkhaus stellte die Landesregierung das ehemalige Herrenhaus des Gutes Grimnitz auf der Peissnitz-Insel der Saale zur Verfügung. Am 30. Oktober war der 10-kW-MW-Sender in Bernburg fertiggestellt. Nach Beendigung der Arbeiten am Funkhaus konnte am 24. Dezember 1946 vom Landessender Halle das erste Eigenprogramm gesendet werden. Mit Inbetriebnahme des Senders Bernburg stellte der Gleichwellensender Magdeburg seinen Betrieb ein.

Zu Beginn des Jahres 1947 war bereits ein den Verhältnissen dieser Zeit entsprechender gut organisierter Rundfunkbetrieb vorhanden. Um die im Jahre 1947 und in den kommenden Jahren zu erwartenden Aufgaben erfüllen zu können, war es jedoch notwendig, das Erreichte zu stabilisieren und weiter auszubauen. Dabei galt es oft, unermeßliche Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Fachleuten und bei der Materialbeschaffung zu überwinden. Mit großer Einsatzbereitschaft wurden von den Mitarbeitern des Rundfunks und der Deutschen Post unvorstellbare Leistungen - oft sogar unter kürzesten Terminstellungen - vollbracht. Dafür einige Beispiele aus diesen Jahren:

Am 1. Februar 1947 bezog der Landessender Dresden die neuen Senderäume im Hygienemuseum. Als erster Neubau für den Rundfunk wurde in Leipzig am 2. September der große Sendesaal eingeweiht; im Oktober erfolgte vom Funkhaus Leipzig über die Sendergruppe des Mitteldeutschen Rundfunks erstmals die Ausstrahlung eines eigenen 17stündigen Tagesprogramms. In Weimar wurden das Funkhaus des Landessenders bezogen, der große und kleine Sendesaal in Betrieb genommen und damit die Voraussetzungen geschaffen, die provisorischen Senderäume im Haus "Elephant" aufzuheben. Der Landessender Halle nahm die Außenstelle des Studios Magdeburg und der Landessender Schwerin das Studio Rostock in Betrieb. In Berlin wurde mit dem Aufbau des Studios in Grünau begonnen, das in erster Linie der Unterstützung des Mitteldeutschen Rundfunks und der Landessender dienen sollte.

Im März 1947 wurde der zweimillionste Rundfunkteilnehmer registriert. Die Deutsche Post nahm die Versuchssendungen des Strahlers Erfurt auf der Welle 291 m mit der Sendeleistung von 20 kW auf und erhöhte die Leistung des Strahlers Bernburg im Juni von 10 kW auf 20 kW. Der Landessender Schwerin erhielt als Ersatz des 100-W-MW-Senders einen 20 kW-Strahler, der am 1. September 1947 in Betrieb ging. In Leipzig wurde der 100-kW-Sender Leipzig II auf der Welle 419,5 m mit dem Programm des Berliner Rundfunks in Betrieb genommen, und am 15. Dezember 1947 übernahm in Königs Wusterhausen der 100-kW-Longwellensender die Ausstrahlung der Volkskongressendungen.

Diese Entwicklung setzte sich im Jahre 1948 fort. Anlässlich des 1. Mai wurde nach einjähriger Bauzeit der neue 20-kW-MW-Sender für den Landessender Potsdam in Betrieb genommen. Am 1. Juni strahlte Potsdam zum ersten Male wieder ein wissenschaftlich exaktes Zeitzeichen aus, nachdem die Uhrenanlagen des Geodätischen Instituts - von dem ehemals das berühmte Nauener Zeitzeichen getastet wurde - wieder nutzbar gemacht worden war.

Die schnelle Entwicklung des Deutschen Demokratischen Rundfunks und die breite Resonanz, die seine Sendungen bei der Bevölkerung fanden, die enge Verbundenheit des Rundfunks mit den Werktätigen und die erfolgreiche Ausübung seiner kulturell-erzieherischen Funktion führten zu einer Kette von Anschlägen imperialistischer Kräfte gegen das Massenmedium Rundfunk.

Tabelle. Rundfunksystem in der SBZ

	m	kHz	kW
Im Programm "Berlin I"			
Sender Köpenick	383,6	782	220
Sender Schwerin	412,1	728	20
Sender Erfurt	374,5	801	20
Sender Königswusterhausen II	49,1	6 115	
Sender Königswusterhausen III	42	7 150	
Sender Berlin		94,5 MHz	(UKW)
Im Programm "Berlin II"			
Sender Königswusterhausen I	1622	185	100
Sender Dresden I	329,7	910	2
Sender Dresden II	295,3	1 016	2
Sender Bernburg	250,8	1 196	20
Im Programm "Berlin III"			
Sender Leipzig I	287,9	1 042	70
Sender Plauen	2202,2	1 484	20
Sender Potsdam	191,1	1 570	20
Sender Leipzig II	30,8	9 730	
Sender Berlin		92,5 MHz	(UKW)

2. Organisation

Während bis Herbst 1952 noch bis zu einem gewissen Grade selbständige Sender und Sendegruppen in der SBZ bestanden, wurden im September 1952 alle Sender der SBZ und die Sender Deutschlandsender und Berliner Rundfunk zum "Deutschen Demokratischen Rundfunk" zusammengeschlossen.

Diese Sender verbreiteten seit 7.9.52 drei Programme, die sämtlich zentral von Berlin gesendet werden:

Berlin I: "Gesamtdeutsches Kampfprogramm"
 Berlin II: "Fragen des Marxismus-Leninismus"
 Berlin III: "Pflege des Nationalen Kulturerbes"

Diese Programmbezeichnungen geben Hinweise auf die Spezialaufgaben, die jedem der drei Programme gestellt waren: "Berlin I" hatte der Propaganda für die Bundesrepublik, "Berlin II" der kommunistischen Schulung zu dienen. "Berlin III" sollte durch starke Bevorzugung beliebter Unterhaltungsmusik Hörer abfangen. Indessen war auch die Musik ständig mit politischen Kommentaren, "Losungen" und Hinweisen durchsetzt. Alle drei Programme wurden vom "Staatlichen Rundfunk-Komitee" geleitet. Das Komitee war den Weisungen und der Kontrolle des ZK der SED, des Amtes für Informationen (später "Presseamt beim Ministerpräsidenten der DDR") und der sowjetischen Kontrollkommission unterstellt. Die Weisungen erfolgten in Form sog. Pläne, in denen die genaue Zahl von Sendeminuten für jedes einzelne politische Thema festgelegt war. Einhaltung dieser Pläne wurde kontrolliert. Die Sender wurden damit zu Relaisstationen ohne eigenes Programm. Der Organisationsplan sah die Auflösung aller Sender mit Ausnahme der Berliner Zentrale vor. In jeder der 16 Bezirksstädte der SBZ sollte lediglich ein Studio mit 16 Planstellen für die Überspielung von aktuellen Aufnahmen bestehen bleiben. Eine Ausnahme bildete Leipzig, wo noch zwei Orchester und ein Chor verblieben.

AUSBAU DES SENDERNETZES NACH KONSOLIDIERUNG DES STRUKTURSISTEMS

Im September 1955 war die Zeit der Namens- und Strukturexperimente beim DDR-Rundfunk vorbei, die drei Hauptsender erhielten die Namen: Berliner Rundfunk (bisher: Berlin, 1. Programm), Deutschlandsender und Radio DDR (bisher: Berlin, 2. Programm).

Eine Sonderbehandlung erfuhr wieder der Deutschlandsender, der eine eigene Intendanz mit eigener Chefredaktion erhielt, die direkt der "Abteilung West" des ZK der SED unterstellt wurde; verwaltungstechnisch blieb der Sender dem Staatlichen Rundfunkkomitee untergeordnet.

An dieser Maßnahme wird deutlich, welche besondere Bedeutung die SED dem inhaltlich auf die Bundesrepublik ausgerichteten Sender beimaß: Bestimmendes Thema des Programms war ab 1955 nicht mehr der Kampf um Deutschlands Einheit, sondern der Klassenkampf trat an die erste Stelle. Durch den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland am 27. Februar 1955 zur "aggressiven" NATO erschien "der politische Kampf um gemeinsame demokratische Wahlen zwecks Vereinigung nicht mehr opportun". An seine Stelle trat als Hauptthema des Senders der Klassenkampf gegen die "Kriegsgefahr", manifestiert in der Existenz der NATO, und die Aufgabe, "den Imperialismus der BRD zu entlarven". (...)

Mit der Zuspitzung des Kalten Krieges, von DDR-Seite als Klassenkampf begriffen und proklamiert, begann Mitte der fünfziger Jahre der Aufbau neuer Kurzwellen-Zentren in beiden deutschen Staaten. In der Bundesrepublik nahm im Mai 1953 die Deutsche Welle ihre Sendetätigkeit auf; in der DDR wurde am 15. April 1955 bei Radio DDR ein Auslandsdienst gebildet, der zunächst täglich zehnminütige Sendungen in französischer Sprache ausstrahlte.

Einen Tag, nachdem die KPD durch das Bundesverfassungsgericht in der Bundesrepublik Deutschland verboten worden war, erhöhte die DDR ihre propagandistische Tätigkeit gegen die Bundesrepublik. Am 17. August 1956 nahm der "Deutsche Freiheitssender 904" seine Programmtätigkeit auf. Der neue Sender gab offiziell vor, Sprachrohr der verbotenen KPD zu sein und illegal auf dem Gebiet der Bundesrepublik zu stehen. Tatsächlich soll er jedoch in Zeesen bei Burg (in der Nähe von Magdeburg) gestanden haben; die illegale Stationierung in der Bundesrepublik sollte durch Improvisation der Sendungen, Informationen für KP-Gruppen im Untergrund und durch einen Brummtön, der auf die Sendefrequenz gelegt wurde, glaubhaft gemacht werden. Als spezielles Ergänzungsprogramm zum Deutschlandsender sollte der Deutsche Freiheitssender 904 vor allem die Bundeswehr propagandistisch beeinflussen und gegen den "westdeutschen Militarismus" polemisieren.

Durch eine geschickte Mischung aus politischen Informationen und westlicher Popmusik wurde der Freiheitssender vor allem von Mitgliedern der Bundeswehr gern gehört, was die DDR im Oktober 1960 veranlaßt haben mag, einen speziell auf westdeutsche Soldaten ausgerichteten Sender einzusetzen, den "Deutschen Soldatensender".

Dieser Sender soll eine Einrichtung der Politischen Hauptverwaltung des Ministeriums für Nationale Verteidigung gewesen sein mit der Aufgabe, die Wehrkraft der Bundeswehr durch Angriffe gegen die Führungsspitze und gegen die NATO zu zersetzen. Sein Programm, ebenfalls ausgestrahlt von dem bei Burg stehenden Mittelwellensender, baute auf dem Erfolg des Freiheitssenders auf: Es bestand ebenso wie sein Vorbild aus einer Mischung von Politik und populärer Musik. Man wußte auch stets über interne und teils geheime Vorgänge in der Bundeswehr zu berichten (wie Alarmübungen etc.). Das vor allem trug dazu bei, daß er in wohl jeder Bundeswehrkaserne abgehört wurde.

Aus: Hörfunk und Fernsehen in der DDR. Von Heide Riedel. Literarischer Verlag Helmut Braun KG, Köln 1977

Der kalte Krieg des Imperialismus

Vom Tage ihrer Gründung an war die DDR im besonderen Maße dem Druck und den aggressiven Bestrebungen des Imperialismus ausgesetzt. Die Beseitigung der DDR sollte das Tor zum "Zurückrollen" des Sozialismus in Europa öffnen. Der Imperialismus nutzte Westberlin, das zum Brückenkopf der NATO ausgebaut wurde, und die offene Grenze der DDR zu Westberlin ebenso skrupellos für seine aggressiven Zwecke aus wie die lange Zeit bestehende Abhängigkeit der Wirtschaft der DDR von Zulieferungen aus der BRD sowie verwandtschaftliche und persönliche Beziehungen. Mit Embargomaßnahmen, Währungsmanipulationen und der Abwerbung von Spezialisten, mit Sabotage- und Terrorakten führte der Imperialismus den kalten Krieg gegen die DDR. Alle Vorschläge der DDR, die ein friedliches Nebeneinanderbestehen von DDR und BRD gewährleisten sollten, wurden ignoriert oder abgelehnt. Die BRD wirkte auch auf andere Staaten ein, keine diplomatischen Beziehungen zur DDR aufzunehmen.

Aus: "Die DDR stellt sich vor", Panorama DDR - Auslandspressesagentur GmbH, 1054 Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 49 (Oktober 1976)

Hört den deutschen Freiheitssender 904

Jeden Abend um 19.00 Uhr, 21.00 Uhr, 22.30 Uhr

Jeden Morgen um 4.30 Uhr, 5.00 Uhr, 5.30 Uhr

• Hört die Welle des Deutschen Freiheitssenders 904 = 331,9 ml •

"HIER IST DER DEUTSCHE FREIHEITSSENDER 904 !"

18. August 1956, 20.00 Uhr. Zum ersten Mal meldet sich auf Mittelwelle 331,9 Meter, zwischen Mailand und London, der *Deutsche Freiheitssender 904*. Ab diesem Tag ist er mehrmals täglich auf Sendung. Der *Freiheitssender* behauptet von sich, er würde aus "einem Keller, irgendwo in der Bundesrepublik" senden, ständig verfolgt von "Staatsschutz und politischer Polizei". In den Sendungen erwecken die Sprecher den Eindruck, sie würden in der Bundesrepublik leben und hätten natürlich ständigen Kontakt mit der westdeutschen Bevölkerung und ihrer Meinung.

"Als ich mich gestern nachmittag im Hamburger Stadtpark auf einer Bank ein wenig vom Getriebe der Stadt verschlafen wollte, kam ich mit einem vielleicht 20 jährigen - wie sich später herausstellte - Motorenschlosser ins Gespräch. Wir unterhielten uns gerade über die Vor- und Nachteile seiner ziemlich neuen DKW-Maschine, als ein Unteroffizier und ein Gefreiter in Bundeswehruniform an uns vorübergingen."

Um die Illegalität der Station bei ihren Hörern glaubhaft zu machen, wird ein Brummtön auf die Senderfrequenz gelegt. Ungeschulte Sprechtechnik, saloppe Ausdrucksweise und immer wiederkehrende Entschuldigungen ("...weil wir unter schwierigsten Bedingungen senden müssen...") sollen diesen Eindruck noch verstärken.

Nach allen im Westen verbreiteten Informationen aber sendet 904 über die Anlagen des Mittelwellensenders Burg bei Magdeburg in der DDR. Hierbei muß aber bemerkt werden, daß bis heute, 1988, der Standort DDR des *Freiheitssenders* weder von der DDR noch von bundesdeutschen Kommunisten bestätigt wird.

"Ich begrüße Sie recht herzlich zum 2. Abendprogramm des Deutschen Freiheitssenders 904, des einzigen Senders in der Bundesrepublik, der nicht unter Regierungskontrolle steht!"

Die Musik, die der *Freiheitssender* in seinen Sendungen ausstrahlt, unterscheidet sich sehr vom Musikformat des offiziellen DDR-Rundfunks der 50er und 60er Jahre. Aktuelle westliche Tanzmusik und Jazz umrahmen die Wortbeiträge, was in den Programmen der offiziellen DDR-Stationen, z.B. der *Deutschlandsender* oder *Radio DDR*, keinesfalls eine Selbstverständlichkeit ist. Mit seinen Wortbeiträgen richtet sich der *Deutsche Freiheitssender 904* besonders an die Soldaten der Bundeswehr. Die Tatsache, daß 904 gut über interne Geschehnisse innerhalb der Bundeswehr (Versetzungen, Manöverunfälle ...) unterrichtet ist, und das gute Musikprogramm lassen viele Soldaten auf diese Welle umstellen. Informationen über die Bundeswehr und alles, was mit ihr zusammenhängt bringt 904 auch für die Zivilbevölkerung. Als es um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Bundesrepublik geht, bringt 904 folgenden Beitrag:

"Die Berufsschüler eines niederrheinischen Städtchens erhielten Fragebögen, auf denen stand: 'Welche Vorteile bietet nach Deiner Auffassung eine abgeschlossene Berufsausbildung für einen späteren Dienst bei der Bundeswehr?' Die Jugendlichen antworteten kurz und bündig: 'Kommt für mich nicht in Frage! Lehne die allgemeine Wehrpflicht ab!'"

In die Sendungen streut der Freiheitssender auch immer wieder verschlüsselte Meldungen an Gruppen der verbotenen KPD im Untergrund ein, so z.B. am 22. April 1959:

"Hier ist der Deutsche Freiheitssender 904. Achtung, wir melden uns mit einer wichtigen Durchsage: Wir rufen den Stellvertreter von Drosselbart. Die Karawane trifft zwei Stunden früher ein. besondere Maßnahmen nicht erforderlich. Ende der Durchsage."

Es ist heute nicht bekannt, ob sich diese Durchsagen wirklich an Untergrundgruppen der KPD richteten oder ob damit den Hörern die Existenz einer starken bundesdeutschen Untergrundbewegung suggeriert werden sollte. Hierüber gibt es im Westen die unterschiedlichsten Auffassungen und Ansichten. Sicher ist jedoch, daß 904 nicht dazu ausreichte, eine Untergrundbewegung in der gesamten Bundesrepublik mit Nachrichten zu versorgen, da der Freiheitssender in Süddeutschland nicht zu hören war.

"Von heute, liebe Freunde, wird unsere Sendung jeden Abend drei Stunden dauern. Wir hoffen, daß die Herren vom Verfassungsschutz und von der politischen Justiz uns noch einmal verzeihen können - wir wollen es auch ganz bestimmt jeden Abend wieder tun!"
(Deutscher Freiheitssender 904 am 22. April 1959)

Die Sendezeiten von 904 werden in seiner 15-jährigen Lebenszeit mehrmals geändert. So heißt es in einer Bekanntmachung von 904 in einer KPD-Untergrundchrift:

"Hört den deutschen Freiheitssender 904! Jeden Abend um 19.00 Uhr, 21.00 Uhr, 22.30 Uhr. Jeden Morgen um 4.30 Uhr, 5.00 Uhr, 5.30 Uhr. Hört die Welle des Deutschen Freiheitssenders 904 = 331,9 m!"

In einer erhalten gebliebenen Ansage heißt es dagegen:

"Hier ist der Deutsche Freiheitssender 904. Wir senden morgens von 5 bis 6 Uhr und abends um 19 Uhr, um 21 Uhr und um 22 Uhr."

Das DW Handbuch 1972 der Deutschen Welle weiß zu berichten, daß der Sender "aufgrund 25prozentiger Programmkürzung Ende 1969 (...) noch 21 Wochenstunden Sendezeit" hat. In diesem Handbuch taucht auch plötzlich die Behauptung auf, 904 würde den "250-kW-MW-Sender von Burg" benutzen, während andere westliche Publikationen, der Osten schweigt ja verständlicherweise zu diesem Thema, die Sendeleistung 100 kW nannten. Im DW Handbuch 1972 werden auch die Fremdsprachensendungen des Freiheitssenders erwähnt, die der Programmkürzung von 1969 zum Opfer fielen. Der Sender informiert über diese Programme in der KPD-Untergrundzeitung *Freies Volk* wie folgt:

"Allen Arbeitern teilt der Deutsche Freiheitssender 904 mit: Wir senden für italienische, spanische, griechische und türkische Arbeiterinnen und Arbeiter in der Bundesrepublik in ihrer Heimatsprache:
Jeden Dienstag von 19.45 bis 20.00 Uhr in griechischer Sprache.
Jeden Samstag von 19.45 bis 20.00 Uhr in italienischer Sprache.
Jeden Samstag von 22.40 bis 23.00 Uhr in spanischer Sprache.
Jeden ersten Donnerstag im Monat von 19.45 bis 20.00 Uhr in türkischer Sprache."

Das Programm des Deutschen Freiheitssenders 904 hat folgende Einteilung: In der ersten halben Stunde des dreistündigen Abendprogramms bringt der Sender politische Informationen, Kommentare, Berichte und Nachrichten. Montags liegt der Schwerpunkt des Programms in der Betriebsarbeit, dienstags werden dominierend Jugendfragen behandelt, und sonntags steht die internationale Arbeiterbewegung im Vordergrund. In den Sendungen von 904, den seine Hörer übrigens über eine Wiener Postfachanschrift erreichen können, werden auch massive Drohungen ausgesprochen, z.B. im Januar 1959:

"Wer sich in die Dienste der Bonner Schnüffelfentralen begibt oder an deren Verfolgung aufrechter Kämpfer für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt teilnimmt, muß wissen, daß er als Volksfeind und Verräter betrachtet und schließlich auch zur Verantwortung gezogen werden wird."

Der Deutsche Freiheitssender 904 stellt seine Sendungen am 1. Oktober 1971, wenige Tage vor einer großangelegten Umstrukturierung des staatlichen DDR-Rundfunks, ohne jede Vorankündigung ein. Im Westen wird dieser Sendeschluß auch als ein Zeichen für das Ende der illegalen KPD angesehen, deren Vorsitzender, Max Reimann, kurze Zeit zuvor Mitglied der, 1968 gegründeten, Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) wird. Die Zeit der Entspannung zwischen Ost und West ist angebrochen.

Jeden Samstag von
19.45 bis 20.00 Uhr in ita-
lienischer Sprache.

Jeden Samstag von
22.40 bis 23.00 Uhr in spa-
nischer Sprache.

Jeden ersten Don-
nerstag im Monat von
19.45 bis 20.00 Uhr in tür-
kischer Sprache.

Allen Arbeitern teilt der
Deutsche Freiheitssender
904 mit:

Wir senden für italieni-
sche, spanische, griechische
und türkische Arbeiterin-
nen und Arbeiter in der
Bundesrepublik in ihrer
Heimatsprache:

Jeden Dienstag von
19.45 bis 20.00 Uhr in grie-
chischer Sprache.

Aufsatz in der Klubzeitschrift "Short Wave Listening" des Northwest Radio Club (Brake/Unterweser) im September 1971:

"Täglich kann man zu folgenden Zeiten, 04.00, 18.00 und 20.00 GMT diesen Ruf hören:

'HIER IST DER DEUTSCHE FREIHEITSSENDER 904, DER EINZIGE SENDER DER BUNDESREPUBLIK, DER NICHT UNTER REGIERUNGS-KONTROLLE STEHT!'

Die Sendefrequenz ist 908 kHz und nicht, wie viele annehmen, 904 kHz. Gerne möchte ich dazu näher äußern: Laut dem Kopenhagener Wellenplan von 1948 ist diese Frequenz für den Deutschen Demokratischen Rundfunk in der DDR reserviert. Ebenso habe ich festgestellt, daß die Station gar nicht auf 904 kHz senden kann. Da ich hier im äußersten Nordwesten der BRD wohne, kann ich ganztägig die BBC auf 908 kHz empfangen, dadurch konnte ich die genaue Frequenz feststellen. Ebenso kann ich den italienischen Rundfunk auf 899 kHz ohne Interferenzstörungen herein kriegen, was auch gegen 904 kHz spricht.

Wo ist aber der Sender stationiert?

Mit der obengenannten Stationsansage will der Sender den Eindruck erwecken, daß er sich in der BRD befindet. Aber Dank seiner Popularität weiß der Rundfunkhörer, daß er irgendwo aus der DDR sendet. Auch konnten einige Tricks in früheren Jahren keine Abhilfe schaffen: So brach man plötzlich die Sendung ab, um wenig später mit der Entschuldigung zu kommen, ein Peiltrupp der Bundespost hätte vor der Haustür gestanden. Natürlich haben die gar nichts gefunden und 904 könnte weitermachen. Wenn man in der Nähe des Senders wohnt, kann man ein sehr leichtes Jamming auf der gleichen Frequenz wahrnehmen. Damit möchte man den Eindruck erwecken, daß von bundesdeutscher Seite versucht wird, den Sender zu stören. Das Programm besteht aus reichlich populärer Musik und aktuell-politischen Themen. Ebenso kann man einige Parolen hören, die etwa so lauten: Wir rufen Strippenzieher, Rattenfalle aufstellen usw. Die meisten Hörer nehmen an, daß es sich hier um Informationen für Agenten handelt. Ich persönlich glaube aber, daß es sich eher um Reklamegags für den Sender handelt.

Stationiert ist dieser Sender ebenso wie der Soldatensender in Burg, im Bezirk Magdeburg/DDR. Der Sender soll mit 250 kW senden. Beim Bau der Sendeanlagen ist den Technikern eine wahre Meisterleistung gelungen. Durch eine raffinierte Antennenabschirmung kann man den Sender ca. 30 km hinter den Antennen in der DDR nicht mehr empfangen.

Für den DXer ist dieser Sender uninteressant, denn es gibt keine QSL-Karten vom "DFS 904". Folgende Anschrift gibt der Sender während der Sendungen durch: Deutscher Freiheitssender 904, Postfach 248, A-1021 WIEN, Österreich. Soweit mir bekannt ist, schickt die österreichische Bundespost viele Anschriften wieder zurück.

Auch auf Kurzwelle war diese Station schon aktiv. Die Sendesprachen waren hier Spanisch, Italienisch, Türkisch und Tschechisch."

Die Nachricht kam nicht unerwartet. Daß der Abgrenzungsfeldzug der SED eines Tages auch die Rundfunkorganisationen der DDR erreichen würde, war vorauszusehen. Nun soll der Begriff Deutschland auch aus dem Namen ihres Senders eliminiert werden: Der Deutschlandsender stellt am 14. November seine Tätigkeit ein. Auch die Berliner Welle wird von diesem Tage an schweigen. An die Stelle der beiden Sender tritt die Stimme der DDR.

Der Deutschlandsender besteht seit 1949. Seitdem funkte er täglich 24stündig über Lang-, Mittel- und Kurzwelle Agitationsnachrichten gen Westen, gestützt auf Berichte von Korrespondenten, die mehr im trüben denn im Licht der Bundesrepublik fischten. Seine "operative" Arbeit hatte rein subversiven Charakter. Gelenkt vom Zentralkomitee der SED, "westlich" aufgemacht, versuchten der Deutschlandsender und die Berliner Welle - der eine in der Bundesrepublik, der andere in West-Berlin - Meinung zu manipulieren, ohne Rücksicht auf den Wahrheitsgehalt der Nachricht. Das wird sich mit der Stimme der DDR kaum ändern: Denn auch dieser Sender liegt an der Leine des ZK der SED.

(...)

Besonders geschickt verpackte der Deutschlandsender westliche Aufmachung mit kommunistischer Propaganda, vor allem in den letzten Jahren. Ihm war von jeher eine spezielle politisch-publizistische Aufgabe zugeteilt: "Wir sprechen für Westdeutschland", hieß eine seiner ersten Sendereihen. Als er 1948 zunächst als Westabteilung des Berliner Rundfunks ins Leben gerufen wurde, lautete sein Programm: "Als einziger Sender, der in ganz Deutschland gehört werden kann, wendet er sich vor allem an die westdeutschen Hörer. In seiner Aufklärungsarbeit bekämpft er die Lügenhetze und widerlegt sie durch Tatsachen aus dem Leben der Werktätigen im östlichen Deutschland."

Durch die Grußsendungen wie "Von Hafen zu Hafen" oder "Für die Kumpel an Ruhr und Saar" versuchte der Deutschlandsender in den fünfziger Jahren, Einfluß auf die politischen Stimmungen in der Bundesrepublik zu nehmen. Lange Zeit verstand er sich als Parteisender der KPD. Nie verheimlichte er, daß er die Ablösung der Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik vorbereiten sollte. Keine Unruhe war ihm zu klein, keine Unzufriedenheit zu gering, um sie nicht politisch auszuschlachten. Seine Korrespondenten vermittelten stets ein düsteres Bild der Zerrissenheit und des gesellschaftlichen Niedergangs in der Bundesrepublik. Reportagen von Demonstrationen und Kundgebungen, von Streiks und Preisbewegungen wurden tagelang hintereinander wiederholt, so daß der Eindruck entstehen mußte, als sei die Unruhe in der Bundesrepublik ein Dauerzustand.

An diesem Stil änderte sich erst etwas, als sich die sozial-liberale Regierung in Bonn etablierte. Von diesem Zeitpunkt an mäßigte man sich in der Aggressivität. Für plumpe Agitation blieb schließlich immer noch der Sender 904, der die "Westarbeit" des Deutschlandsenders seit 1956 unterstützte. Er wurde einen Tag nach dem KPD-Verbot in Gang gesetzt und strahlte sein Programm (Pausenzeichen: "Freude, schöner Götterfunken") auf Mittelwelle (904 kHz) aus. Die redaktionelle Arbeit besorgte ein Redaktionsteam im Ostberliner Amtssitz der illegalen KPD. Hauptagitationsziel war die Bundeswehr. Sang- und klanglos stellte der Sender 904 schließlich am 1. Oktober dieses Jahres seine Tätigkeit ein. Eine Begründung gab es nicht, doch kann man annehmen, daß es der SED angesichts der Klimaverbesserung nicht mehr opportun erschien, den KPD-Sender weiter zu unterhalten.

(...)

Auszüge aus einem Bericht der "Süddeutschen Zeitung" vom 8. November 1971 (Willi Kinnigkeit: "Musik und Kommentare nach Art der SED")

DEUTSCHER SOLDATENSENDER

Mittelwelle 935 kc



DSS - QSL

Tägliche Sendezellen: 06.15 Uhr, 12.30 Uhr, 18.00 Uhr, 22.15 Uhr und 23.30 Uhr

Auch auf Kurzwelle war die Station schon aktiv. Im ersten sprechen waren hier Spanisch, Italienisch, Türkisch und Tschechisch.

EINE NEUE STATION:

"SIE HÖREN DEN DEUTSCHEN SOLDATENSENDER!"

Wegen des besonderen Erfolges des Deutschen Freiheitssenders 904 bei Bundeswehrsoldaten, entschließt sich die Exil-KPD zum Start einer speziell auf diese Hörergruppe ausgerichteten Station. Der Deutsche Soldatensender nimmt im September 1960 auf Mittelwelle 935 kHz seine Sendungen auf. In der Anfangszeit meldet er sich unregelmäßig in den Abendstunden, später strahlt er ein Wochenprogramm von fast 30 Stunden aus, länger als 904 auf Sendung ist.

Offiziell ist auf der Frequenz 935 kHz der sowjetische Sender Lemberg registriert, der seine Sendungen jedoch in den Abendstunden zugunsten des Soldatensenders reduziert. Ebenfalls sendet, wenn auch mit schwacher Leistung, auf 935 kHz AFN Berlin, der amerikanische Soldatensender. Deshalb ist DSS im Raum Berlin nicht zu hören. Wie der Deutsche Freiheitssender 904 sich nach dem Weltkriegssender Deutscher Freiheitssender 29,8 benennt, "klaut" auch der Deutsche Soldatensender seinen Namen aus dem Zweiten Weltkrieg, vom Soldatensender Calais.

Die Reaktionen auf den Soldatensender sind unterschiedlich. Während die KPD in ihren Untergrundschriften die Existenz des Soldatensenders nicht oder nur nebensächlich erwähnt, scheint er doch ziemlich viel gehört zu werden. Noch heute erinnern sich viele, die damals auf 935 kHz umgeschaltet haben, an das "Bumm, Bumm, Bumm", das Sendezichen des Deutschen Soldatensenders. Zum Vergleich: an das Pausenzeichen von 904 ("Freude schöner Götterfunken") erinnern sich nur wenige. Wahrscheinlich auch deshalb, weil das Sendezichen von 904 weniger markant klingt als das vom Soldatensender.

Mit seinen Sendungen will die Station die Bundeswehrsoldaten unterhalten und ihnen mit militärischen Kommentaren sagen, was sie, der Meinung von DSS nach, tun sollen.

AFN ODER NICHT AFN - DAS IST HIER DIE FRAGE!

Während des Berliner Mauerbaus wendet sich ein falscher AFN Berlin, eine Variante des Deutschen Soldatensenders, an die in den Streit um die Berliner Mauer verwickelten amerikanischen Soldaten. Seine Einleitungsmelodie: "Don't fence me in..." ("Zäune mich nicht ein").

1972: DAS ENDE DES SOLDATENSENDERS

Im Zeichen zunehmender Entspannung entschließen sich die Betreiber des Deutschen Soldatensenders im Juli 1972, ihren Sender einzustellen. Genauso hatte es der Deutsche Freiheitssender 904 bereits neun Monate zuvor gemacht. So erklang also im Sommer 1972, noch vor der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages zwischen der Bundesrepublik und der DDR im Dezember, zum letzten Mal die Stationsabsage des Soldatensenders. "Sie hörten den Deutschen Soldatensender! Wir senden täglich 6.15 Uhr, 12.30 Uhr, 18 Uhr, 20.15 Uhr und 23.30 Uhr auf Mittelwelle 935 kHz."

"Hier ist der deutsche Soldatensender"

6 Uhr früh. "Kompanie aufstehen ... Kompanie aufstehen!" Noch schlaftrunken reiben sich die jungen Soldaten den letzten Schlaf aus den Augen und versuchen, mit der harten Realität des vor ihnen liegenden Tages fertig zu werden. Endlich schaltet ein Kamerad sein Rundfunkgerät ein. Es ist inzwischen 6.15 Uhr geworden, und man hört: "Hier ist der deutsche Soldatensender mit seiner Morgensendung. Guten Morgen, Kameraden!"

Es ist ein Morgen wie jeder andere. Seien wir ehrlich: Haben wir uns nicht schon seit langem an diesen ostzonalen Sender, an seine flotte Musik und - leider! - auch an seine "Informationen und Kommentare" gewöhnt?

Jeder weiß, daß der Soldatensender ein Instrument des ostzonalen kommunistischen Propagandaapparates ist, mit dem Ziel, das Vertrauen der Soldaten in die Führung, in den Dienst, in die Bundeswehr schlechthin zu unterminieren und Unruhe in die Mannschaftsstuben zu bringen. Jeder weiß, daß der Standort des Senders in der Nähe Magdeburgs liegt, daß seine Sendungen in denselben Studios produziert werden, wie diejenigen des Freiheitssender 904. Jeder weiß auch, daß der Sender kommunistische Propaganda verbreitet. Doch bei diesen Erkenntnissen ist es bisher auch geblieben. Zwar wird ausreichend vor dem Soldatensender gewarnt; es wird den Kameraden verboten, an "Werner Schütz" zu schreiben, an seine Ostberliner Adresse, doch was geschah sonst?

Es blieb bei Warnungen, die nicht selten ignoriert werden. Hier wurde zweifellos manches versäumt, was den jungen Mannschaften zur Aufklärung und Hilfe dienen könnte. Überkommt uns nicht oft ein Gefühl des Isoliertseins, der Einsamkeit, der Abkapselung von der uns bisher vertrauten zivilen Welt? Hier fehlen einfache und psychologisch wirksame Mittel zur Abhilfe. Ich denke besonders an Rundfunksendungen und -informationen für die Soldaten der Bundeswehr, an Sendungen, die auf die Mannschaften direkt gezielt sind, auf deren persönliche und dienstliche Sorgen und Probleme.

Warum können die verantwortlichen Programm Direktoren unserer großen Rundfunkanstalten nicht mehrmals wöchentlich oder sogar täglich hierfür Sendezeit zur Verfügung stellen? Damit würde auch die Zivilbevölkerung, sonst leider zumeist auf Illustriertenreißer angewiesen, endlich ein objektives Bild der Armee erhalten. Das würde sicherlich auch der Verbesserung des Verhältnisses zwischen Zivilbevölkerung und Soldaten dienen.

Diese Sendungen, äußerlich so aufgemacht wie die des Soldatensenders, müßten von der Bundeswehr mitgestaltet werden. Stehen schwerwiegende Gründe einer Realisierung dieses Vorschlages entgegen? Die Verantwortlichen sollten nicht vergessen, daß eine noch so primitive Lüge, wenn sie täglich wiederholt wird, letzten Endes doch im Unterbewußtsein hängen bleibt.

"Leserbrief" des "Schützen Peter Blödorn" in einer Soldaten-Zeitschrift der Bundeswehr Ende der 60er Jahre

VON "PLUMPER AGITATION" BIS "EINZIGER FREIER SENDEr":

DER DEUTSCHE FREIHEITSSENDER 904 IM SPIEGEL VON PRESSE UND BUCH

Der *Deutsche Freiheitssender 904* blieb natürlich von dem westlichen Medien nicht unbemerkt und auch in KPD-Publikationen, die in der DDR herausgegeben wurden, fand 904 Beachtung. In diesem Kapitel wollen wir einmal unkommentiert West wie Ost zu Wort kommen lassen.

Das *Sachwörterbuch der Geschichte*, erschienen 1969 im Dietz-Verlag Berlin/DDR, kommentiert 904 beispielsweise so:

"Deutscher Freiheitssender 904: illegaler Sender, der mit seinen Sendungen den Kampf der demokratischen Kräfte Westdeutschlands gegen Monopoldiktatur und Aggressionspolitik, für eine friedliebende, demokratische und sozial gerechte Ordnung in Westdeutschland unterstützt. Er ist der einzige westdeutsche Sender, der nicht durch die Regierung des Monopolkapitals gesteuert und finanziert wird. Er strahlte am 17. August 1956, dem Tag des Verbots der Kommunistischen Partei Deutschlands, seine erste Sendung aus. Seitdem wendet sich die KPD regelmäßig über ihn an die Arbeiterklasse und die übrige Bevölkerung Westdeutschlands."

Die Aussage, 904 hätte seine Sendungen bereits am 17. August 1956, und nicht wie von westlichen Medien dargestellt, am 18. August, begonnen, finden wir auch in anderen DDR-Publikationen, so z.B. in der Dokumentation *KPD 1945-1965*, 1966 ebenfalls im Berliner Dietz-Verlag erschienen:

"17.8. Erklärung der KPD zum Verbot der Partei. Der Parteivorstand fordert Freiheit und Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte der KPD. Der Freiheitssender 904 strahlt seine erste Sendung aus. Über ihn wendet sich die KPD regelmäßig an die westdeutsche Bevölkerung."

In diesen Publikationen wird auch die Behauptung bekräftigt, der *Deutsche Freiheitssender 904* würde seine Sendungen illegal aus der Bundesrepublik ausstrahlen. Demgegenüber schreibt z.B. das *Deutsche Welle Handbuch 1972*:

"Es ist seit Jahren bekannt, daß der DEUTSCHE FREIHEITSSENDER 904 nicht aus einem Keller der Bundesrepublik operiert, sondern die DDR-Sendeanlagen von Burg (bei Magdeburg) den Underground-Strapazen vorzieht."

Auch über die Inhalte der Sendungen des *Freiheitssenders* kommen West wie Ost - natürlich - zu unterschiedlichen Einschätzungen. Während die DDR-Publikationen, wie schon erwähnt, 904 als das "Sprachrohr der Arbeiterklasse und der demokratischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik" bezeichnen, herrschen in den *Bonner Berichten aus Mittel- und Ostdeutschland* ganz andere Töne:

"Die subversiven Sendungen des 'Deutschlandsenders' werden seit 1956 noch von dem 'Deutschen Freiheitssender 904' unterstützt. (...) Der Sender polemisiert heftig gegen den 'westdeutschen Militarismus' und gegen die Bundeswehr; er ruft zum Widerstand gegen die Rekrutierung auf und schlachtet Manöverunfälle oder Disziplinarverfahren im kommunistischen Sinne aus."

In ihren Untergrundchriften weist die KPD immer wieder auf die Sendungen des *Freiheitssenders* hin. Demgegenüber halten sich westliche Zeitungen und Zeitschriften mit Berichten über 904 zurück. In der Anfangszeit des Senders gibt es nur wenige Berichte über 904. Eine der wenigen Erwähnungen des *Freiheitssenders* im Westen nimmt der *Spiegel* am 29. August 1956 vor:

"Die kommunistische Propaganda für Westdeutschland hat nach dem Verbot der Zeitungen der 'Freiheitssender 904' übernommen. Die Sendeleitung ist provisorisch in einem Nebengebäude des sowjetzonalen Fernsehstudios in Berlin-Adlershof untergebracht worden. Die SED plant jedoch, einen neuen Sender zur Ausstrahlung nach Westdeutschland westlich von Magdeburg aufzustellen."

Umso mehr wird 904 nach seinem Ende im Oktober 1971 Beachtung zuteil. Der *Spiegel* schreibt in seiner Nummer 42/1971:

"Ende der Maulwürfe?"

'Der einzige Sender der Bundesrepublik, der nicht unter Regierungskontrolle steht' (Ansage) scheint verstummt. Seit vorletztem Freitag strahlt der DDR-'Deutsche Freiheitssender 904', der am 18. August 1956 - einen Tag nach dem KPD-Verbot - den Betrieb aufnahm und seither Musik und verschlüsselte Botschaften sendete ('Achtung, Fledermaus - die Maulwürfe graben heute wieder'), kein Programm mehr aus. Das Schweigen ist vielsagend: Mit dem Sende-Schluß, so vermuten westliche Geheimdienstler will die DDR das Ende der verfassungswidrigen KPD signalisieren, deren Chef Max Reimann am 27. September Mitglied der (1968 gegründeten) Deutschen Kommunistischen Partei geworden ist."

Zeitungen, die zuvor hartnäckig schwiegen, entdecken plötzlich den Reiz des kommunistischen Untergrundsenders, so z.B. die *Süddeutsche Zeitung*:

"Der jetzt verkündeten Neugestaltung (des DDR-Rundfunks - Red.) war am 1. Oktober der offensichtliche Sendestopp des 'Freiheitssenders 904' vorausgegangen. Wie der zuständige Mitarbeiter des Bundespresseamtes in Bonn erklärte, ist der Propagandasender seit Ende September 'nicht mehr im Äther'. Seit August 1956 war die Station ohne Unterbrechung in Betrieb. Sie gab vor, vom Gebiet der Bundesrepublik aus zu senden, stand tatsächlich aber in Burg bei Magdeburg."

In einem anderen Artikel berichtet die *Süddeutsche Zeitung* am 8. November 1971 erneut über die Umgestaltung des DDR-Rundfunks, in der aus dem *Deutschlandsender* und der *Berliner Welle* die, noch heute sendende *Stimme der DDR* wird. In diesem Artikel geht die Zeitung auch noch einmal auf die Sendeeinstellung des *Freiheitssenders* ein:

"...MIT DER SENDUNG FÜR WESTDEUTSCHE HÖRER..."

OFFIZIELLE DDR-WESTSENDUNGEN

Neben den inoffiziellen Rundfunkprogrammen, *Deutscher Freiheitssender 904* und *Deutscher Soldatensender*, konnten die Hörer in der Bundesrepublik auch an sie gerichtete Sendungen des offiziellen DDR-Rundfunks einschalten. Hier sei besonders der *Deutschlandsender* hervorzuheben, der sich seit der Gründung der Bundesrepublik an westdeutsche Hörer wandte. In seinen Programmen ging der *Deutschlandsender* ausführlich auf Proteste, Demonstrationen und Streiks der bundesdeutschen Bevölkerung ein, wiederholte Meldungen über derartige Aktionen über mehrere Tage hinweg und brachte ganze Sondersendungen über größere politische Aktionen in der Bundesrepublik, so z.B. über die alljährlichen Ostermärsche der Atomwaffengeegner. Hier ein kurzer Auszug aus einer Sondersendung über die Ostermärsche 1966, ausgestrahlt vom *Deutschlandsender* am Ostermontag 1966:

"Guten Abend meine Hörer. Der große Marsch der Vernunft geht zu Ende. In den heutigen Nachmittagsstunden fanden in 13 großen Städten der Bundesrepublik machtvolle Abschlußkundgebungen statt. Wir werden im Verlaufe dieser Sendung davon berichten. 145.000 waren dabei, so die offizielle Zahl der Kampagne für Abrüstung, die wir soeben erhielten. Die Anziehungskraft der Ideen des Ostermarsches hat sich also auch in diesem Jahr, 1966, erneut bewiesen. (...)

Zu den tausenden, die unterwegs waren, gesellten sich ausländische Atomwaffengeegner: Belgier, Amerikaner, Franzosen, Griechen, Spanier..., wer zählt die Völker, nennt die Namen? Junge Franzosen verteilten während des Marsches rote Freundschaftsnelken. In Heidelberg fanden sich am Sonntagabend amerikanische, spanische, japanische und deutsche Studenten zusammen, sangen ihre Lieder. Im Ruhrgebiet marschierte der Sohn Willy Brandts, Peter Brandt, im Zug der Demonstranten mit. Was sich vor dem Marsch mit der Unterzeichnung des Aufrufes schon andeutete, unter den 10.000 SPD-Mitgliedern waren 14 Landtagsabgeordnete, die mit ihrer Unterschrift die Ziele der Kampagne für Abrüstung unterstützten, was sich, wie gesagt, vor dem Marsch andeutete, das fand während der Ostertage nun seine Bestätigung. Der Ostermarsch 1966 war eine Demonstration der friedliebenden Menschen in der Bundesrepublik, einer Macht, die dem Atomstreben einiger Herren in Bonn ein lautstarkes Veto entgegensetzt."

Was der *Deutschlandsender* für Hörer in der Bundesrepublik war, das war die *Berliner Welle* für die Hörer in Westberlin. Beide Stationen, *Deutschlandsender* und *Berliner Welle*, stellten am 14. November 1971 ihre Sendungen ein. Am folgenden Tag nahm an ihrer Stelle die, noch heute sendende, *Stimme der DDR* ihr Programm auf. Die *Stimme der DDR* wendet sich auch heute noch, offiziell, an Hörer in der Bundesrepublik, wie auch an Hörer in der DDR. Wer aber in ihre Sendungen reinhört, wird feststellen, daß sich die Programme der *Stimme der DDR* von den Sendungen der Stationen, die sich nur an Hörer im eigenen Land wenden (DDR 1 und 2, *Berliner Rundfunk*), nicht oder fast nicht unterscheiden. Ausnahmen bestätigen die Regel:

"Mit lang anhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten dieses Parteitag (der Parteitag der DKP, 2.-4.5.1986, Red.) Hermann Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, als er ans Rednerpult trat:

"Liebe Genossinnen und Genossen! Es ist für unsere Delegation eine tiefe Freude, euch, den Delegierten des 8. Parteitages der Deutschen Kommunistischen Partei, die herzlichsten, brüderlichen Kampfgrüße der Kommunisten der Deutschen Demokratischen Republik, des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und seines Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker, zu übermitteln! (...)

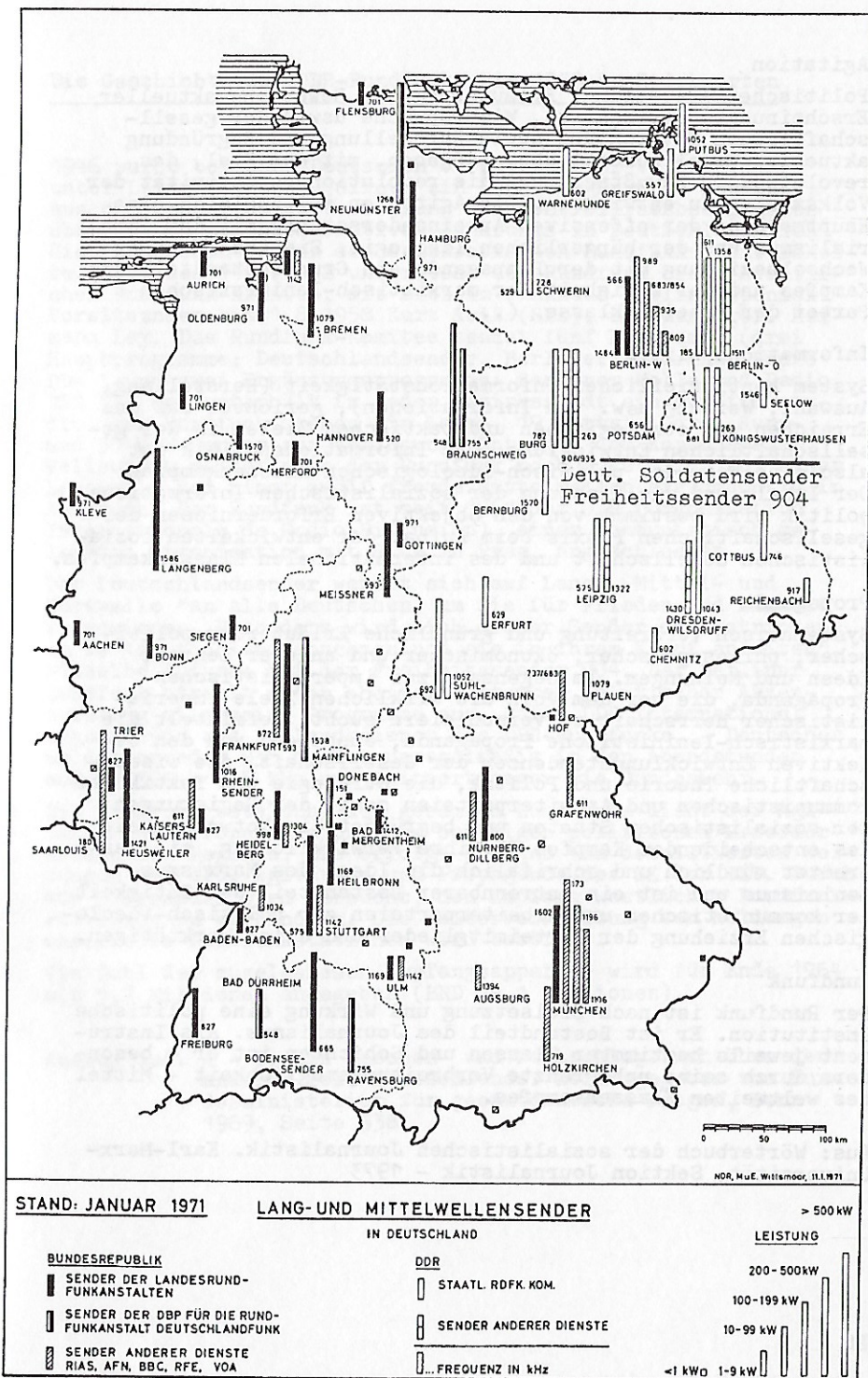
Das Banner Ernst Thälmanns führt die revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse und des Volkes der Bundesrepublik Deutschland, die Deutsche Kommunistische Partei, mit unbesiegbarer Kraft voran im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus!"

(Stimme der DDR, Mai 1986)

Literaturhinweis

Michael Jansen: Hörfunk, Fernsehen und Kalter Krieg. Die "gesamt-deutschen" Aktivitäten der bundesdeutschen Rundfunkanstalten in den fünfziger und sechziger Jahren. In: Studienkreis Rundfunk und Geschichte. Mitteilungen. Jg. 14, 1988, Nr. 2, S. 152-156

(Über die Sendungen der bundesdeutschen Rundfunkanstalten für die Bürger der DDR. Ziel dieser Spezialsendungen, z.B. "Gruß an die Zone" /WDR oder "Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland"/ SDR, war die Meinungs- und Willensbildung der Bürger in der DDR und in der BRD mit der besonderen Propagierung der deutschen Wiedervereinigung.)



Agitation

Politische Darstellung, Erläuterung und Bewertung aktueller Erscheinungen (Ereignisse, Widersprüche usw.) der gesellschaftlichen Entwicklung sowie Darstellung und Begründung aktueller gesellschaftlicher Aufgaben, mit dem Ziel, das revolutionäre Bewußtsein und die revolutionäre Aktivität der Volksmassen zu entwickeln. Die Agitation ist zugleich eine Hauptmethode der offensiven Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und der bürgerlichen Ideologie. Sie ist in enger Wechselbeziehung mit der Propaganda ein Grundbestandteil des Kampfes und der Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse. (...)

Informationspolitik

System kontinuierlicher Informationstätigkeit (Herstellung, Auswahl, Wertung usw. von Informationen), gerichtet auf das Erreichen von strategischen und taktischen Zielen in der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Informationspolitik ist also eine Form des politisch-ideologischen Klassenkampfes. Der Inhalt und die Richtung der sozialistischen Informationspolitik wird bestimmt von den objektiven Erfordernissen der gesellschaftlichen Praxis beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des internationalen Klassenkampfes.

Propaganda

Systematisch Verbreitung und gründliche Erläuterung politischer, philosophischer, ökonomischer und anderer Lehren, Ideen und Meinungen. Im Gegensatz zur imperialistischen Propaganda, die vor dem Volk die wirklichen Ziele imperialistischer Herrschaft zu verschleiern sucht, vermittelt die marxistisch-leninistische Propaganda, ausgehend von den objektiven Entwicklungstendenzen der Gesellschaft, die wissenschaftliche Theorie und Politik, die Strategie und Taktik der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Regierungen der sozialistischen Staaten und begründet die Notwendigkeit des entscheidenden Kampfes für ihre Verwirklichung, sie verbreitet mündlich und schriftlich die Ideen des Marxismus-Leninismus und ist ein untrennbarer Bestandteil der Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien zur politisch-ideologischen Erziehung der Parteimitglieder und aller Werktätigen.

Rundfunk

Der Rundfunk ist nach Zielsetzung und Wirkung eine politische Institution. Er ist Bestandteil des Journalismus. Als Instrument jeweils bestimmter Klassen und Schichten ist er - besonders durch seine unbegrenzte Verbreitungsmöglichkeit - Mittel des weltweiten Klassenkampfes.

Aus: Wörterbuch der sozialistischen Journalistik. Karl-Marx-Universität, Sektion Journalistik - 1973

Die Geschichte des DDR-Rundfunks bis 1969 in Stichworten

1946 wurde bei der "Deutschen Verwaltung für Volksbildung" unter Leitung von Dr. Girnus ein Rundfunk-Regerat gebildet, aus dem später unter Verletzung des Kontrollratsbeschlusses über Aufbau eines föderativen Rundfunks in Deutschland sich die "Generalintendanz des demokratischen Rundfunks" entwickelte. Seit dem 14.8.1952 untersteht der Rundfunk einem Staatlichen Rundfunk-Komitee, mit Sitz im Funkhaus Berlin-Köpenick. Vorsitzender bis 1.8.1958 Kurt Heiß (SED), seitdem Prof. Hermann Ley. Das Rundfunk-Komitee sendet fünf Programme (drei Hauptprogramme: Deutschlandsender, Berliner Rundfunk, Radio DDR I und zwei Ergänzungsprogramme: Berliner Welle und Radio DDR II) und unterhält in jeder Bezirksstadt ein Rundfunkstudio. Dem Rundfunk stehen ein Lang-, 19 Mittel-, drei Kurz- und 39 UKW-Sender zur Verfügung. Entgegen dem Kopenhagener Wellenplan meldet sich der Rundfunk noch zusätzlich auf einer Langwelle und nimmt zwölf fremde Mittelwellen eigenmächtig in Anspruch. Der Rundfunk ist seit 1951 der OIR (Organisation Internationale de Radio-Diffusion), einer kommunistisch gelenkten Organisation mit Sitz in Prag, angeschlossen.

Der Deutschlandsender wendet sich auf Lang-, Mittel- und Kurzwelle "an alle Deutschen, um sie für Frieden und Einheit zu gewinnen. Besonders wird sich dieser Sender der Patrioten in Westdeutschland annehmen und sie in ihrem Kampf anleiten". Dieselbe Aufgabe hat der Freiheitssender 904. Der Berliner Rundfunk strahlt unter ebenfalls starker politischer Akzentuierung allgemeine Programme aus. Radio DDR International begann 1955 als Auslandsdienst des DDR-Rundfunks. - Deutscher Soldatensender 935 sendet unregelmäßig in den Abendstunden auf MW 320 = 935 kHz und agitiert gegen die Bundeswehr.

Die Programmgestaltung des gesamten Rundfunks dient der Agitation und Propaganda und den sonstigen politischen Erfordernissen des Regimes; sie erfolgt an Hand von detaillierten Weisungen der Abt. Agitation und Propaganda des ZK der SED. Durch 400 Störsender wird versucht, den Empfang westlicher Rundfunkstationen zu verhindern. Die Weiterverbreitung von Meldungen westlicher Rundfunkstationen wird bestraft.

Die Zahl der zugelassenen Empfangsapparate wird für Ende 1964 mit 5,7 Millionen angegeben (BRD 19,1 Millionen).

Auszug aus: A - Z. Ein Taschen- und Nachschlagebuch über den anderen Teil Deutschlands. Herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bonn 1969, Seite 538

Der Intendant des Deutschlandfunks, Franz Thedieck, 1967:

"Die Rundfunksender der Zone sind reine Propaganda- und Hetzsender. Sie stellen in der Systematik ihrer Arbeit die Rundfunkpropaganda eines Josef Goebbels als dilettantisch in den Schatten. Die überwältigende Mehrheit in Mitteldeutschland ist ganz gewiß dieser Auffassung. Ich bin der Meinung, daß jede Form der Zusammenarbeit mit den Zonensendern daher abzulehnen ist. Eine Ausnahme will ich zubilligen: Wenn es im Zuge des von der SPD angestrebten Redneraustausches zu einer Vereinbarung gekommen wäre, die Veranstaltungen in West- und Mitteldeutschland in gleicher Weise in den Rundfunksystemen in beiden Teilen Deutschlands zu übertragen, hätte ich dagegen keine Bedenken gehabt. Im normalen Sendebetrieb aber muß es die Menschen in Mitteldeutschland im höchsten Maße verwirren, wenn sie sehen und hören, daß Rundfunkanstalten des freien Westens auf dem Boden der Gleichberechtigung, der Gleichwertigkeit mit den kommunistischen Sendern im sowjetisch-besetzten Teil Deutschlands verkehren. Intendant von Bismarck schrieb, daß in jedem Fall gegeneinander abgewogen werden müsse, ob bei Übernahme von Sendungen im Austausch die Vorteile die Nachteile überwiegen. Ich bin der Auffassung, daß der politische Schaden hier auf jeden Fall größer ist als jeder mögliche Nutzen."

Der Erste Vorsitzende des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR, Professor Dr. Hermann Ley, hat in einem programmatischen Artikel des "Neuen Deutschland" das Wesen und die Aufgabe des Rundfunks einmal so definiert:

"Funk und Fernsehen haben in der DDR die eindeutige Aufgabe, den Aufbau unserer jungen sozialistischen Gesellschaft zu unterstützen, an der Formung des werdenden sozialistischen Bewußtseins mitzuwirken und gegen alle Elemente bürgerlicher Ideologie anzukämpfen. Daher ist der Zonenrundfunk bewußt offensiv gegen den Klassenfeind, der für ihn in der Bundesrepublik einschließlich Westberlin verkörpert ist. Funk und Fernsehen sind eine andere Form des Klassenkampfes."

Eduard von Schnitzler, Chefkommentator des DDR-Rundfunks:

"Unser Rundfunk ... ist ein Rundfunk des Volkes ..., und darum können wir auch nicht objektiv sein, sondern sind parteiisch ... Gegenüber den Feinden des Volkes und des Friedens kann es weder Neutralität noch Objektivität geben ..."

KURZWELLEN-PRESSEDIENST, Weender Str. 30, 3400 Göttingen, 0551/551 21
Schriftenreihe "Politische Untergrundsender" (vierteljährlich)

Bereits erschienen:

- Band 1 Clandestine-Handbuch des politischen Untergrundrundfunks. Von Mathias Kropf. Mit einer Übersicht der Clandestine-Stationen auf MW, KW, UKW. Zweite Auflage, November 1987
- Band 2/3 Politische Untergrundsender von 1929 bis heute (Zwei Bände). Von Rainer Pinkau. Mit Informationen und Hintergründen zu über 1 000 Geheimsendern der Rundfunkgeschichte. Band 1, Juli 1987; Band 2, Dezember 1987
- Band 4 Im Wortlaut: Geheimsender. Sendemanuskripte von 14 politischen Untergrundstationen - vom Sender der "Schwarzen Front" (1934) bis "Radio Freedom" (African National Congress, 1987) - in deutscher Sprache. Dezember 1987
- Band 5 "Hier spricht Radio Hafenstraße ..." - Sendetexte eines Freien Radios in Hamburg während der "heißen Phase" im November 1987. Zusammenstellung: André Scheer, Dezember 1987

In Vorbereitung:

- Band 6 Deutscher Freiheitssender 904 und Deutscher Soldatensender. Zwei Instrumente der Rundfunkpropaganda der DDR im Kalten Krieg. Von André Scheer. Juli 1988
- Band 7 Einführung ins Clandestine-DXing. Von Harald Kuhl. Was Sie schon immer über politische Untergrundsender wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten. Oktober 1988
- Band 8 Clandestine-Jahrbuch 1989. Rückblick und Ausblick auf die Geheimsender-Szene international, 60 Jahre politischer Untergrundfunk (1929 - 89), Clandestine-Kalender, Januar 1989
- Band 9 10 Jahre Islamische Revolution im Iran. Von Mathias Kropf. Chronologie der gesellschaftlichen, politischen und militärischen Ereignisse seit dem 1. Februar 1979 (Khomeinis Machtübernahme) mit Kurzporträts aller anti-iranischen Untergrundsender in dieser Zeitspanne. Januar 1989
- Band 10 Athenkrieg 1939 - 45. Geheimsender im Zweiten Weltkrieg. Von André Scheer. Geschichte und Geschichten zum 50. Jahrestag des Ausbruchs des II. Weltkriegs, Juli 1989
- Band 11 Guide to Clandestine Radio Stations. Zahlen, Daten, Fakten zur aktuellen Situation der politischen Untergrundsender. Mit Listen, Schautafeln und statistischem Material in englischer Sprache. Oktober 1989
- Band 12 Clandestine-Jahrbuch 1990. Was brachte das abgelieferte "Jahr der Geheimsender"? Was bringt das neue? Perspektiven des politischen Untergrundrundfunks bis zum Jahr 2000. Dezember 1989
- Alle Bände im Umfang von 32 Seiten zum Preis von DM 6.80 -

Hiermit bestelle ich (bitte ankreuzen):

- ☐ die Bände zum Preis von DM
- ☐ ein Jahresabonnement der Schriftenreihe zum Preis von DM 24.50
- ☐ ein Jahresabonnement zum ermäßigten Preis von DM 19.90 für Bezahler von RADIO VON UNTEN oder Clandestine-Liste
- ☐ vier bereits erschienene Bände / / / zum Preis von DM 20.00

Den Betrag von DM lege ich bei / überweise ich auf das Postgirokonto Hannover (BLZ 250 100 30) mit der Nr. 942 01 - 306 (Rainer Pinkau)

MEINE ANSCHRIFT: